

## **20. Sonntag nach Trinitatis, 14. Oktober 2018**

**Predigttext: Kor 7,29-31**

**Predigtjahr: 2018 Reihe IV**

**Titel: Die Zeit ist kurz – das andere ist Ewigkeit**

[29] Das sage ich aber, liebe Brüder: Die Zeit ist kurz. Fortan sollen auch die, die Frauen haben, sein, als hätten sie keine; und die weinen, als weinten sie nicht; [30] und die sich freuen, als freuten sie sich nicht; und die kaufen, als behielten sie es nicht; [31] und die diese Welt gebrauchen, als brauchten sie sie nicht. Denn das Wesen dieser Welt vergeht

Ihr Lieben,

DIE ZEIT IST KURZ.

Du hast nicht mehr viel Zeit.

Ich habe nicht mehr viel Zeit.

Die Zeit, die mir noch bleibt. Es hat noch Zeit.

Die Zeit ist abgelaufen. Meine Zeit ist abgelaufen.

Deine Zeit ist abgelaufen.

Die Zeit läuft nicht ab.

Die Zeit vergeht nicht.

Es gibt nicht viel Zeit und es gibt nicht wenig Zeit.

Es gibt nicht meine Zeit und es gibt nicht DEINE Zeit.

Die Zeit ist nicht kurz und nicht lang.

Die Ewigkeit.

Aber denken kann ich sie nicht. Alles was vergänglich ist, kann nur Vergängliches denken.

Deswegen reden wir von der Zeit und reden von dem, was vergeht, und auch von dem, was noch währt.

Was wir in den Händen haben, müssen wir los lassen, wenn wir es nicht mehr halten können. Wenn wir stark genug sind und unsere Hände kräftig dazu und wir auch, dann sagen wir:

Wir haben Zeit.

Wir haben genug Zeit. Wir haben viel Zeit.

Manchmal.

Dann sind wir zufrieden.

Manchmal irren wir. Manchmal irren wir sehr. Das ist dann bitter. Das will keiner hören, keiner spüren, keiner wissen. Aber so ist es.

Wenn wir nicht mehr festhalten können, wenn unsere Hände schwach werden und was wir halten immer schwerer, dann wird die Zeit kurz. Wir sagen, wir haben keine Zeit mehr. Wir sagen, ich brauche noch ein bisschen Zeit. Manchmal betteln wir. Ein bisschen Zeit bitte!

So sind wir. Wir wollen nicht mit leeren Händen da stehen. Und was alles in unseren Händen sein soll! Was wollen wir alles haben. Unser Leben wollen wir haben, ganz und gar, und können es nicht halten. Und wenn wir ganz große Angst haben, haben wir keine Zeit mehr.

Es gibt eine FALLE. Eine, in die ich nicht treten möchte. Wenn einer in eine Falle tritt, hat ihn der Jäger gefangen. Ich möchte kein Gefangener sein. Keine Sorge, heute erzähle ich nicht wieder Räubergeschichten aus dem Knast.

Die Falle, die könnte ein Graben sein, in den ich falle, ein Stein, an dem ich mich stoße, dann, wenn ich beginne, den Finger zu heben und davon zu erzählen, wie schrecklich es ist, wenn einer so viel will und nicht genug bekommt. Viel mehr als er tragen kann. Deswegen setzt ihm die Angst vor dem Loslassen so sehr zu. Davon erzählte ich Euch in der vergangenen Woche und wir hörten das Gleichnis vom reichen Bauern und seinem vergeblichen Mühen, als er seine Scheune einriss und eine viel größere baute, auf dass seine Seele Ruhe fände. Der Narr!

Ich möchte mich zu den Menschen setzen, denen das Leben verloren geht. Die wie ein Licht sind, das zu verlöschen beginnt. Sie sagen, ich habe nur noch eine kleine Zeit. Manche haben Angst. Ich möchte trösten, wie ich getröstet sein will. Manchmal bin ich auch trostlos. „Ich habe eine kleine Zeit Mühe und Arbeit gehabt und habe großen Trost“ (ge)funden“, lese ich im Buch Jesus Sirach (Jeschua ben Eleazar ben Sira; ישוע בן אליעזר בן סירא). Ich möchte Trost finden und abgeben können, von dem, was ich gefunden habe.

Dort wartet Paulus. Er sieht ein Ende und schaut darauf und weiß vom Loslassenmüssen. Und dann kehrt er sich um und schaut mich an und schaut DICH an. Er sagt nicht: „Lass los!“ Aber er sagt auch nicht: „Halte fest!“ Er spricht keine Worte, die ich leicht hören kann. Er spricht Worte von Befreiung, von Freiheit. Es ist nicht die trügerische Freiheit, nach der sich sehnt, der, endlich entgrenzt, machen kann, was er will. Und alles, was er will, ist nur mehr und mehr an Lustgewinn. Jede Begrenzung raubt ihm seinen Spaß. Dass er sich dabei in Beliebigkeit verliert, stört ihn nicht, und darum ist es eigentlich gleichgültig, ob er ist oder nicht und wie. Seltsam, dass gerade er so sehr darum bemüht ist, alles sicher zu machen, festzuzurren, was S EINS ist.

Nun sag ichs doch: HABEN HABEN, MEHR UND MEHR, MEINS MEINS. Nicht DEINS.

Und ich habe DICH - NEIN!

Paulus sagt: Stell DIR vor, DU hast alles, aber DU hältst nichts fest. DU hast alles und DEINE Hände sind frei. So stehst DU vor allem, was Dein ist, und hast so viel

und bist so viel

und bewegt bist DU, berührt und angerührt

und Du hast NICHTS und hältst nichts und NICHTS hält DICH.

Wenn DU gerufen wirst, kannst DU gehen.

Wenn DU gerufen wirst, willst DU kommen.

Du BIST IMMER BEREIT. Darum geht es Paulus. Dazu ist DEINE Freiheit da, dass DU gehen kannst, wenn DU gerufen wirst. Paulus sagt: Wohin der Herr DICH ruft, wenn er DICH ruft, SEI BEREIT!

So schön ist der Herbst und eine Zeit des Dabeiseins und des Loslassens und des Gehenlassens.

Nachschauen.

Danken.

Bereit sein.

Der wunderbare Dichter Rilke schreibt, redet, betet, ich weiß es nicht:

Herr: es ist Zeit. Der Sommer war sehr groß.

Leg deinen Schatten auf die Sonnenuhren,  
und auf den Fluren laß die Winde los.

Befiehl den letzten Früchten voll zu sein;  
gieb ihnen noch zwei südlichere Tage,  
dränge sie zur Vollendung hin und jage  
die letzte Süße in den schweren Wein.

Wer jetzt kein Haus hat, baut sich keines mehr.  
Wer jetzt allein ist, wird es lange bleiben,  
wird wachen, lesen, lange Briefe schreiben  
und wird in den Alleen hin und her  
unruhig wandern, wenn die Blätter treiben.

Habt einen guten Herbst und warm soll EUCH und geborgen sollt IHR sein und getröstete Wanderer durch EURE Zeit, EUREN Herbst.

Und in der ganz alten Zeit wurde gebetet:

Herr, lehre doch mich, dass es ein Ende mit mir haben muss,  
und mein Leben ein Ziel hat, und ich davon muss.

Siehe, meine Tage sind eine Hand breit vor dir,  
und mein Leben ist wie nichts vor dir.

Ach, wie gar nichts sind alle Menschen,

die doch so sicher leben.

Sie gehen daher wie ein Schemen,

und machen ihnen viel vergebliche Unruhe;

sie sammeln und wissen nicht, wer es kriegen wird.

Nun Herr, wes soll ich mich trösten?

Ich hoffe auf dich.

(Psalm 39, 5-8)

AMEN